Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 55 (1980)
Heft: 3

Artikel: Zur Idee einer Wohn- und Spielstrasse
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-104947

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wird die Wydenstrasse zur Oase in einem von Autos überfluteten Wohnquartier?

Zur Idee einer Wohn- und Spielstrasse

Die Baugenossenschaft der Strassenbahner Zürich beabsichtigt, im Hinterhof ihrer Liegenschaften an der Wydenstrasse eine eingeschossige Parkgarage mit 38 Einstellplätzen zu erstellen. Es ist vorgesehen, die Garagendecke zu humusieren und den dadurch entstehenden Hof attraktiv zu gestalten. Sowohl Parkgarage wie Hof können durch das Kellergeschoss zu Fuss erreicht werden. Die bestehende Nutzung der Kellerräume soll ohne erhebliche Umbaumassnahmen erhalten bleiben. Die Belichtung wird durch Lichtschächte gewährleistet. Es wird auch vorgeschlagen, die heute sehr einfachen Fassaden hofseitig durch angebaute Balkone aufzulockern. Die Wohnungen würden damit eine erhebliche Wohnwertverbesserung erfahren.

Dies ist kurz zusammengefasst das Wesentliche aus dem Projektbeschrieb, verfasst durch das Architektenteam Meier + Steinauer, Zürich. Die Baugenossenschaft der Strassenbahner Zürich hatte vor rund einem Jahr die Architekten beauftragt, abzuklären, wieweit sich eine Parkierungsanlage im heute schlecht genutzten Hinterhof realisieren liesse.

Zur Idee einer Wohnstrasse im Bereich der Wydenstrasse

Als positiver Nebeneffekt ist geplant, im Bereich der Wydenstrasse mit Einbezug des neu entstehenden Hofes (und des bereits sanierten Hofes Hohlstrasse), eine «möblierte» Stichstrasse zu erstellen. Die vorgesehene Parkgarage unterstützt diese Idee deshalb, weil auf diese Weise die vorhandenen 12 Parkplätze an der Wydenstrasse mit gutem Gewissen aufgehoben werden können.

Seit Monaten sind Tagespresse, Radio und Fernsehen regelmässig dafür besorgt, dass die Idee der «Wohnstrasse» nicht einschläft.

Nach Auskunft des zuständigen Beamten von Stadtplanungsamt Zürich, Ruedi Ott, sind über 60 mehr oder weniger konkrete Projekte und Ideen zur Erstellung von Spiel- und Wohnstrasen für eine nähere Prüfung eingereicht worden. Diese hohe Zahl wird aber sofort relativiert, wenn man zwischen Projekt und bereits Ausgeführtem auf Stadtzürcher Boden unterscheidet. An was mag es liegen, dass viele gutgemeinte Ideen und Projekte vorliegen, effektiv bis heute aber wenig bis gar nichts realisiert werden konnte?

Die NZZ hat in ihrem ausführlichen Bericht zum Thema Wohnstrassen (Ausgabe 258 vom 6. November 1979) dazu einige prägnante und einleuchtende Tatsachen aufgezeigt. So schreibt sie u. a.:

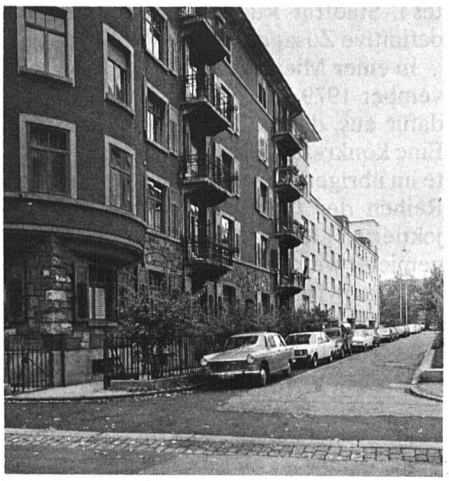
Die leidigen Fremdparkierer

«In einer Wohnstrasse ist also weder das Fahren noch das Parkieren grundsätzlich verboten. Durch die baulichen Massnahmen wird der Verkehr erschwert und damit auch beruhigt. Auf den markierten Parkplätzen sollen die Anwohner ihre Autos abstellen können. Nur die Anwohner? Das ist eine der Schwachstellen des Wohnstrassenkonzeptes. In jeder normalen Quartierstrasse sind die Fremdparkierer das grosse

Hofraum der Liegenschaften Wydenstrasse heute

Ärgernis, die Pendler von auswärts oder aus anderen Stadtteilen, die ihre Autos eben dort abstellen, wo sich eine Parklücke findet. Wird das in einer Wohnstrasse anders sein? Kann man die Parkfelder für die Anwohner reservieren? Auf öffentlichem Grund ist das rechtlich unzulässig, und Platz für reservierbare Parkflächen auf privatem Grund dürfte *in den meisten Wohnstrassen Mangelware bleiben - es sei denn unterirdisch.* Die Rotachstrasse in Wiedikon - als Demonstrationsbeispiel provisorisch als Wohnstrasse möbliert - hat da gegenüber anderen Kandidaten einen Vorsprung:

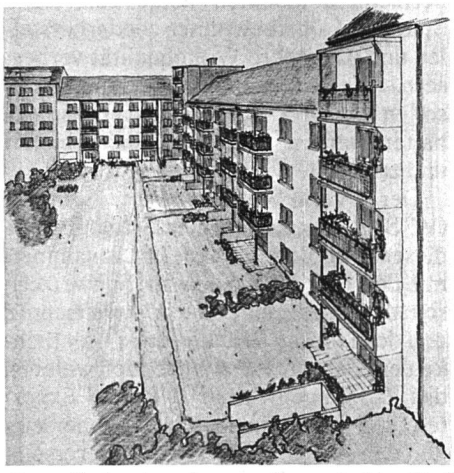
Aus privater Initiative bauten die Anwohner eine unterirdische Parkgarage, so dass oberirdische Parkplätze kaum mehr nötig sind. Aber die Erfahrungen in anderen Quartierstrassen zeigen, dass man die Anwohnerautos nicht einfach



Die Wydenstrasse: Unattraktiv, mit Autos vollgestopft, vor allem durch Fremdparkierer. Das Projekt für die Hofsanierung sowie Wohn- und Spielstrasse ist auf der Titelseite der vorliegenden Ausgabe publiziert.

unterirdisch verschwinden lassen darf, ohne gleichzeitig die freigewordenen Strassenoberfläche in eine Wohnstrasse umzubauen; die Strassenränder werden sonst in kürzester Zeit durch Fremdparkierer wieder überstellt. Aber da es kaum möglich ist, an oder bei jeder künftigen Wohnstrasse eine unterirdische Parkfläche bereitzustellen, bleibt das Problem Fremdparkierer vorläufig bestehen.»

Bauherrschaft wie auch die Architek-



So soll der heutige nüchtern-kahle Hof nach den Vorstellungen der Architekten in Zukunft aussehen: Über der Parkgarage eine attraktive Grünanlage, die strengen Fassaden durch Balkone aufgelokkert.

ten sind deshalb rasch zur Überzeugung gelangt, dass das vorgesehene Projekt Parkgarage/Wohn- bzw. Spielstrasse an der Wydenstrasse nur in gegenseitiger Abhängigkeit durchgeführt werden soll!

Konkret: Das Stadtplanungsamt wurde bezüglich ihren Interessen in dieser Sache konsultiert und erfreulich rasch hat der zuständige Vorstand des Bauamtes I, Stadtrat Rudolf Aeschbacher, die definitive Zusage erteilt.

In einer Mieterversammlung vom November 1979 sprach sich eine Mehrheit dafür aus, dieses Projekt zu realisieren. Eine konkrete schriftliche Umfrage zeigte im übrigen, dass allein aus den eigenen Reihen der Genossenschafter die projektierten 38 Parkplätze praktisch voll gemietet werden.

Gegenwärtig sind weitere Abklärungen mit Nachbarn und Grundstückanstössern im Gange. Ebenfalls bis zum Frühjahr 1980 soll ein bereinigtes Projekt mit Kostenvoranschlag Entscheidungsgrundlage für Vorstand und Generalversammlung der Baugenossenschaft der Strassenbahner Zürich bilden.

Sofern sich die Genossenschafter für dieses Vorhaben entschliessen, kann die Spiel- und Wohnstrasse an der Wydenstrasse wahrscheinlich eines der ersten Projekte sein, das effektiv realisiert wird.

em

Fachliteratur

Leitfaden zum Bau von Wohnstrassen

Verhältnisse, wie sie noch vor rund 30 Jahren in Quartier- oder Dorfstrassen herrschten, möchten heute zahlreiche Stadt- und Dorfbewohner wiederherstellen und damit ihre Wohnqualität verbessern. Die sogenannten Wohnstrassen sollen frei von Durchgangsverkehr gehalten werden, Platz für Kinder bieten und zur Stätte der Begegnung werden.

Der Verkehrs-Club der Schweiz (VGS), der sich seit seiner Gründung mit diesem Problem befasst, hat zusammen mit der Pro Juventute, der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz und der Stiftung Wohnen und Öffentlichkeit ein Beratungsteam gebildet, welches das Zusammenwirken zwischen Experten und Gemeindebehörden einerseits und den Anwohnergruppen andererseits erleichtern will. Als erstes Hilfsmittel liegt nun ein provisorischer Leitfaden für die Verwirklichung von Wohnstrassen vor, der laufend verbessert und ergänzt werden soll.

Die Anleitung kann bezogen werden beim Verkehrs-Club der Schweiz, Zentralsekretariat, Bahnhofstrasse 8, 3360 Herzogenbuchsee, oder bei der Pro Juventute, Zentralsekretariat, Postfach, 8022 Zürich.

Kinder in der Stadt

Die Ausgabe 8/9 1979 der Zeitschrift Pro Juventute versucht aufzuzeigen, wie eine kindergerechte Stadt erhalten oder neugeschaffen werden kann. Dabei soll nicht die Stadt im allgemeinen verurteilt werden - im Gegenteil: Sie kann mit ihrer Vielfalt und ihrer Lebendigkeit eine grosse Faszination ausüben - auch auf Kinder. Und - wie es Jeanne Hersch im Einführungsartikel zu diesem Heft sagt - «für ein Kind, das in der Stadt geboren und aufgewachsen ist, ist die Stadt eine natürliche Umwelt».

Dass sie es in einer menschenwürdigen, kindgerechten Art und Weise bleibe, dafür gilt es sich einzusetzen. Viele Bestrebungen sind im Gange, vieles muss noch geschehen. Kinder in der Stadt stellt konkrete Projekte vor: Robinsonspielplatz, Gross-Siedlung, Spielbaracke, Pausenplatz, Ferienaktion, sind einige Stichworte aus dem Inhalt. Ein Beitrag von Ronald Nowotny ist dem komplexen Thema «Kinder und Erwachsene» gewidmet. Darin berichten Kinder und Erwachsene aus ihrem Alltag, es wird ein Blick auf die Deutschschweizer Literatur geworfen und «Mutmassungen aus der Geschichte der Kinder» versuchen, die Frage zu beantworten, ob es Erwachsene immer verstehen, auf die Bedürfnisse von Kindern einzugehen.

Das Heft kann zum Preis von Fr. 5.- bezogen werden beim Pro Juventute-Verlag, Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01/32 72 44.

Probleme der Siedlungserneuerung

Die Erneuerung von Wohnsiedlungen in den Sädten stand im Mittelpunkt einer Tagung, die im Januar von der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung und dem Schweizerischen Städteverband durchgeführt worden ist. An zwei Tagen wurden in Zürich namentlich konkrete Beispiele der Zentrums- und Erneuerungsplanung erörtert.

In einem Gespräch der Veranstalter mit Presseleuten ergab sich ziemlich deutlich, wo im Grunde genommen die Hauptprobleme einer Erneuerung der Wohnsiedlungen liegen. Zum einen verfügen die Stadtgemeinden nicht über ausreichende Möglichkeiten, die tatsächliche Entwicklung in den zur Erneuerung ohne Abbruch vorgesehenen Gebieten zu kontrollieren. Dazu müssten sie entweder eine bessere Handhabe haben, um Liegenschaften selbst zu erwerben und allenfalls weiterzuverkaufen, oder aber gemeinnützige Bauträger, namentlich Baugenossenschaften, müssten diese Aufgabe übernehmen können. Zum anderen bezeichnete es einer der anwesenden Fachleute als schlichtweg unsinnig, auf dem Umweg über die Siedlungserneuerung vermögliche Bevölkerungskreise in die Städte zurücklocken zu wollen, wo doch dieses Ziel viel einfacher über einen Finanz- und Steuerausgleich zu erreichen wäre.

fn.

Beratung
Installation
Schalttafelbau
Service

Tel. 50 04 22

ELEKTRO
COMPAGNONI
ZÜRICH